

Krankheitskosten bei Lehrpersonen in Basel verdoppelt

Bildungswesen Der Bericht der Finanzkommission des Grossen Rats zur Kantonsrechnung 2024 zeigt, die Basler Schulen haben ein Problem. Innert fünf Jahren haben sich die Krankheitskosten von 4,3 auf 8,3 Millionen Franken praktisch verdoppelt. Die Zunahme der Pflichtlektionen seit 2018 ist nur um 15 Prozent gestiegen, während die Kosten für Stellvertretungen um 53 Prozent zugenommen haben.

Wie die «bz Basel» berichtet, hat dies aber nicht mit der Erhöhung des bezahlten Urlaubs bei Betreuungsengpässen von sechs auf zehn Tage seit 2021, der Verdoppelung des Vaterschaftsurlaubs von zwei auf vier Wochen seit 2022 oder dem Abbau von angesammelten Lektionen- und Ferienguthaben zu tun. Es seien vor allem die Krankmeldungen, die zugenommen haben.

«Für diese Entwicklung gibt es keine eindeutige Erklärung, man muss sie in einem grösseren gesellschaftlichen Zusammenhang sehen», sagt das Erziehungsdepartement gegenüber der Zeitung. Das Departement will nun eine Arbeitsgruppe einsetzen, die eine Analyse für die Ursachen der hohen Krankheitsausfälle erstellt.

Nicht überrascht ist indes Jean-Michel Héritier, Präsident der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt (FSS). Die immer höhere Belastung von Lehrpersonen sei schon seit vielen Jahren bekannt, ebenso die besorgniserregenden Zahlen zu Burn-out-Symptomen, so Héritier zur «bz Basel».

Das Departement hat bereits angekündigt, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, die eine Analyse für die Ursachen der hohen Krankheitsausfälle erstellen soll. Viel zu spät, kritisiert die Finanzkommission. Der sprunghafte Anstieg sei schliesslich schon 2022 verzeichnet worden. (lha)